

MUSIKKRITIK

Heinz-Jürgen
Staszak über
„Eine kluge Else“
in Rostock



Kleine Oper mit großer Musik

Rostock – Ein niedriges Podest, drum herum das Publikum, in seinem Rücken in jeder Ecke des Raumes eine Instrumentalistengruppe: Streicher, Blech- oder Holzbläser, Klavier und Akkordeon, dazu Schlagwerk. An einem Tisch vier Darsteller, die Männer lederbehost, die Frauen dirndlgewandet, ein angestochenes Bierfässchen gibt es auch. Mehr braucht es nicht für einen Verbund junger, einsatzfreudiger Künstler, um zu den modernen Werken der Kunsthalle Rostock ein weiteres zu installieren, ein komplexes und avantgardistisches: die Uraufführung der kleinen Oper mit großer Musik „Eine kluge Else“ von Sven Daigger (28) nach einem Grimm'schen Märchen. Oper und Märchen kreisen um zwei Fragen: „Ist es klug, über das Bedenken des Möglichen das Wirkliche zu versäumen?“; und „Bin ich's oder bin ich's nicht?“

Die dänische Regisseurin Tine Topsøe (30) hat das fantasievoll in Szene gesetzt, ohne Opernpathos, ohne platten Realismus, eher mit der witzigen Naivität des Puppentheaters, mit choreographischen und pantomimischen Elementen – ein Märchenspiel und ein kühles intelligentes Spiel mit dem Märchen. Ihr Prinzip ist der weckende Bruch, vom Weinen ins Lachen, vom Traum in die Realität und umgekehrt – das Publikum wird mitgeschüttelt: Die Sänger-Darsteller – Claudia Roick (Else), Koen Vereertbrugghen (Hans), Joscha Zmarzlik (Mutter) und Thomas Lettow (Vater) – setzen dies, neben beachtlichen sängerischen Aufgaben, präzise und spielfreudig um. Bester Einfall, denn er löst eine schöne Irritation aus: Das Ende des Märchens ist nicht das Ende der Oper; nun läuft, wie ein zurückspulender Film, die Handlung in einer Pantomime an den Anfang zurück – auch die Musik – und beide Fragen offen.

Daiggers Musik gehört zum Eindrucksvollsten dieser „Installation“, komplex und avanciert, von großer Klangsinnlichkeit und -vielfalt. Zischende, flippernde, schlurfende, zuschlagende Klanggruppen, in rhythmischer Mannigfaltigkeit, kommentieren oder konterkarieren das Geschehen, vom tschechischen Dirigenten Jiri Rožen (21) genau und elastisch geleitet.

18. Oktober 2012

Märchenhafte Uraufführung

Oper „Eine kluge Else“ von HMT-Absolvent Sven Daigger in der Rostocker Kunsthalle

ROSTOCK Schreib uns doch eine Oper – so oder so ähnlich kann man sich die Initiative der Kabinettoper vorstellen, die sich in Person von Lea Fink an den jungen Komponisten Sven Daigger wandte. Die Kabinettoper ist ein 2010 gegründetes internationales Netzwerk junger Künstler und Theateridealistinnen ohne festen Standort, das pro Jahr zwei Projekte verwirklicht, vorzugsweise abseits des gängigen Repertoires. Und das bereits ein Jahr nach Gründung den Vorstoß zu einer Uraufführung wagte.

Am Montag- und Dienstagabend ging sie in der Rostocker Kunsthalle über die Bühne. Mit dem 1984 geborenen Sven Daigger wurde ein Komponist gewonnen, der an der Hochschule für Musik und Theater Rostock (HMT) bei Peter Manfred Wolf und in Wien bei Adriana Hölszky studierte und nun seine Studien bei Wolfgang Rihm in Karlsruhe fortsetzt. In Rostock erklangen bereits mehrere Kammermusik- und Orchesterwerke von ihm, die durchweg ein besonderes kompositorisches Talent und ein sensibles Klangempfinden verrieten.

Gemeinsam mit der Dramaturgin Lea Fink (*1986), Klavier- und Musiktheorie-Absolventin in Rostock, Wien und Boston, suchte Daigger nach einem passenden Thema und fand das Grimm'sche Märchen von der klugen Else. Die will der Hans heiraten. Beim Bierzapfen im Keller jammert sie über die Kreuzhacke, die dort vergessen wurde, herunterfallen könnte und ihr Kind erschlagen, das sie mit Hans haben könnte, wenn der sie heiratete, falls es dann gerade Bier zapfte wie sie jetzt. So viel Verstand sei für seinen Haushalt genug, meint der Hans, irrt aber, denn im Feld waren der Else Essen und Schlafen wichtiger als Arbeiten.

Enthusiastischer Applaus für engagiert frisches Spiel

Für das Libretto blickten Fink und Daigger nicht in die psychologischen Tiefen der handelnden Personen. Ihnen war die ziemlich absurde Erzähloberfläche des Märchens recht, um ein buntes Spektakel zu konstruieren, das die Einsamkeit der Protagonisten in ihren kuriosen Handlungen zeigt. Gespielt wurde auf quadratischem Podest, rings umgeben von Publikumsplätzen, die zu den Aufführungen voll besetzt waren. Auf die vier Ecken verteilte sich ein Instrumentalensemble unter der versierten Leitung von Jin Rožen (*1991), sodass jeder Zuhörer seinen eigenen stereophonen Klangeindruck bekam.



„Eine kluge Else“: Studentin Claudia Roick spielt die Auserwählte von Hans. FOTO: NNN



Komponist Sven Daigger studierte an der Hochschule für Musik und Theater in Rostock und schrieb die Kabinettoper.

Es war das erste Mal, dass Daigger für Singstimmen komponierte. Da gelang ihm die Balance zwischen der Tenorstimme von Koen Vereertbrugghen (Hans) und den Instrumenten noch nicht gut. Zwar konnte man einzelne Textworte aufschnappen und erkennen, dass er die kluge Else mit dem Märchen von Frieder und Katherlieschen kombiniert, doch das sicher schöne Timbre des belgischen Sängers ging im tumultösen Spiel unter. Insgesamt aber entfaltete sich die Musik nach einer Ouvertüre, in der die Klänge wie der Verstand in Elses Kopf rings um die Bühne kreisten, zu spannenden musikalischen Szenen. Wichtige Textpassagen von Elses Vater (Thomas Lettow) und Mutter (mit Joscha Zmarzik männlich besetzt) ließ der Komponist unbegleitet sprechen. Mit zarter, geradezu anrührender Sänglichkeit hingegen konnte sich Claudia

Roick, seit 2009 Studentin der HMT, in der Titelrolle äußern, gehalten vom feinen Gewebe sanfter Instrumentalstimmen. Am Ende, nachdem Hans ihr im Schlaf auf dem Feld ein Vogelnetz mit Glöckchen übergeworfen hatte, gab ihr das Stück sogar Gelegenheit für einen Tanz, der die Verwirrung der Else subtil ins Musikalische übersetzt. Dann aber griff die dänische Regisseurin Tine Topsøe (*1982) raffiniert in das Märchen ein und ließ zur Musik, die wie im großen Bogen auf den Beginn zurückverweist, die Handlung im Schnelldurchlauf rückwärts laufen, bis alle vier wieder am Ausgangspunkt mit dem Rücken zueinander stehen. „Nun seht zu, was ihr damit anfangt“ – das mag wohl ihre Botschaft an das Publikum sein. Das gab dem Opernerstling von Lea Fink und Sven Daigger und dem engagiert frischen Spiel aller Mitwirkenden der Kabinettoper enthusiastischen Applaus.

Michael Baumgartl

Eine weitere Aufführung gibt es am Mittwoch, 28. November, um 22 Uhr zum Brückenfestival für Neue Musik in der HMT.